



Stadt Mülheim an der Ruhr

Der Oberbürgermeister
Untere Denkmalbehörde

Denkmalliste

**(1) Nr. des Denkmals
Lfd.-Nr. 200**

**Aktenschlüssel
DE_05117000_A_DL-0200**

A Baudenkmal B Bodendenkmal C bewegliches Denkmal D Denkmalbereich (B-Plan:) G Gartendenkmal

(2) Kurzbezeichnung des Denkmals/ Aktenzeichen

Platanenallee 46/Akazienallee 65, Solbad Raffelberg

(3) Lage des Denkmals

Gemarkung

Flur

Flurstück

Platanenallee 46/Akazienallee 65

Speldorf

3

98, 99 und 112

Vorbemerkung:

Das Solbad Raffelberg wurde am 17.03.1987 unter der laufenden Nummer 200 rechtskräftig als Baudenkmal gemäß § 3 DSchG NRW a. F. in die Denkmalliste der Stadt Mülheim an der Ruhr eingetragen.

Bei der vorliegenden Eintragung handelt es sich um eine Fortschreibung der bestehenden Eintragung des Denkmals.

Aufgrund der Ausweitung des inhaltlichen Schutzzumfanges verändern sich die wesentlichen Aussagen der Denkmaleigenschaft, so dass ein weiterer Bescheid erteilt wird.

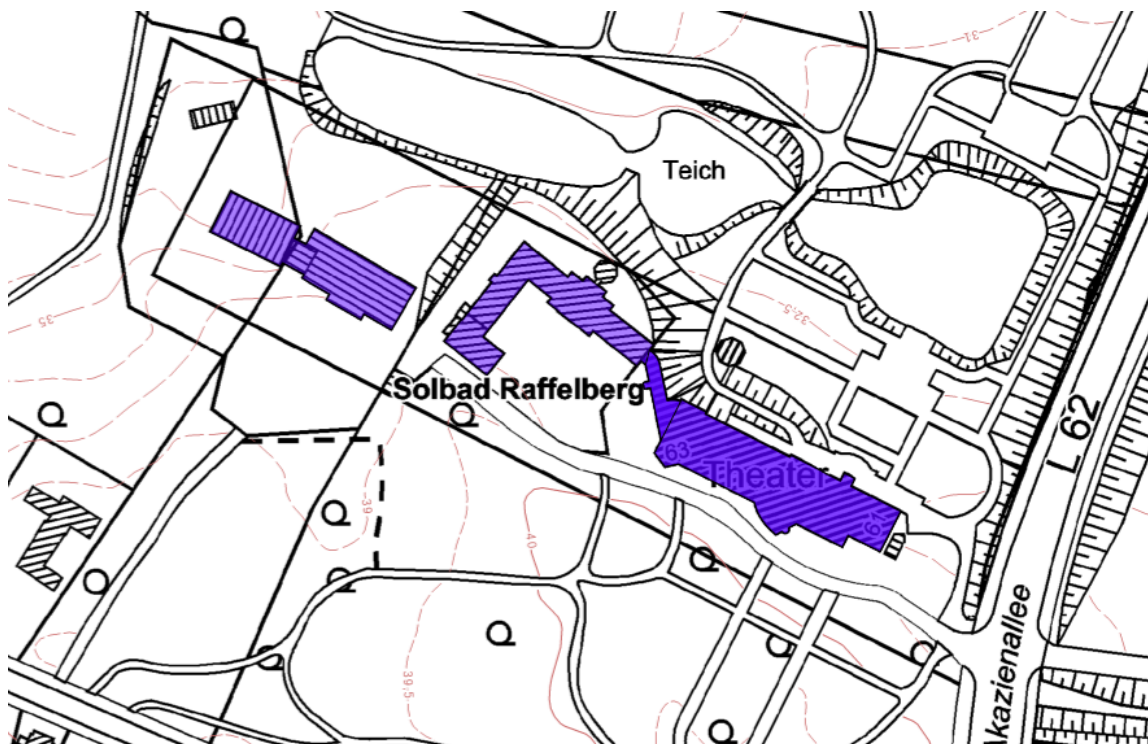
Die folgenden Ausführungen basieren auf dem Gutachten gem. § 22 Abs. 4 DSchG NRW zum Denkmalwert gemäß § 2 Abs. 1 DSchG NRW des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland vom 13.07.2021.

Lage

Das Solbad Raffelberg liegt an topographisch erhöhter Stelle auf einer Geländekante unweit der nördlich verlaufenden Ruhrauen. Östlich verläuft die in Nord-Süd-Ausrichtung angelegte Akazienallee, die in ihrem weiteren Verlauf den Ortsteil Mülheim-Speldorf mit Oberhausen-Alstaden verbindet. Unweit des Solbads verläuft im Westen die Gemeindegrenze zwischen Duisburg und Mülheim. Das Solbad Raffelberg ist im Norden, Süden, Westen und Osten von einer großzügigen Parkanlage umgeben, die etwa zeitgleich mit den baulichen Anlagen unter Federführung des Düsseldorfer Gartenbaudirektors Freiherr von Engelhardt angelegt wurde. Zuvor hatten bereits ausgedehnte alte Buchenwälder bestanden, die teilweise in die Planungen miteinbezogen wurden. Entlang der südlich verlaufenden Platanenallee sind einige qualitätvolle Bauten aus der Zwischenkriegszeit erhalten, die aufgrund des umgebenden Parks allerdings nicht innerhalb des Wirkungsraums des Baudenkmals liegen.

Denkmalwerter Schutzzumfang

Im denkmalwerten Schutzzumfang des Baudenkmals Solbad Raffelberg sind das Innere und Äußere des Ensembles bestehend aus ehem. Kindersolbad, Badeanstalt und Kurhaus mitsamt verbindendem Wandelgang in bauzeitlicher Substanz, Konstruktion, Erscheinungsbild und Ausstattung, wie im Folgenden beschrieben, enthalten. Die nachkriegszeitlichen bzw. modernen Anbauten, Umbauten, Ergänzungen und Modernisierungsmaßnahmen, die unter der Darstellung der charakteristischen Merkmale im Einzelnen benannt werden, sind nicht Bestandteil des Schutzzumfangs und aus denkmalfachlicher Sicht nicht schützens- und erhaltenswert. Der räumliche Schutzzumfang der baulichen Anlagen (ohne Park) ist dem folgenden Kartenausschnitt zu entnehmen:



Mülheim an der Ruhr, Solbad Raffelberg, Auszug ALKIS-Karte (unmaßstäblich), denkmalwerter Schutzzumfang der baulichen Anlagen (ohne Park) durch LVR-ADR violett kartiert, Stand 06/2021.

(4) Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Baudenkmals – ehem. Kindersolbad



Mülheim an der Ruhr, Solbad Raffelberg, Südansicht des ehem. Kindersolbads, Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR, 2021.

Das Kindersolbad wurde im westlichen Grundstücksbereich errichtet und besteht aus einem östlichen dreigeschossigen Baukörper von 1909, der über einen Verbindungsbau mit dem westlich anschließenden, zweigeschossigen Baukörper verbunden ist, der 1921 errichtet wurde. Das östliche Gebäude wurde aus massivem Ziegelmauerwerk errichtet und zählt inzwischen vierzehn Fensterachsen, drei Achsen entfallen jeweils auf die Seitenrisalite, die von Walmdächern abgeschlossen werden, während ein Satteldach den Mittelteil abschließt. Die Fensterachsen der Seitenrisalite werden durch geschossübergreifende Lisenen in den beiden Obergeschossen gegliedert. Im Dachbereich finden sich zweiachsige Dachgauben. Der mittlere Teil ist stark verunklärt, da die historische Fassade durch einen modernen Vorbau ersetzt wurde, der deutlich aus der eigentlichen Fassadenflucht herausragt, in seiner Gestaltung und Achsialität vom historischen Bestand abweicht, ein Geschoss mehr umfasst und das eigentlich steil aufragende Satteldach negiert, sodass die historische Kubatur nicht mehr ablesbar ist. Diese nachträgliche Veränderung ist aus denkmalfachlicher Sicht nicht denkmalwert. Die Dachkonstruktion war durch Kriegseinwirkungen beschädigt gewesen und nach dem Zweiten Weltkrieg erneuert worden. Die Wandflächen sind verputzt und bei den Fenstern handelt es sich im Bereich der historischen Bausubstanz um material- und denkmalgerecht, in Anlehnung an den historischen Bestand erneuerte Fenster, teilweise mit Kunststeinsohlbänken. Die östliche Giebelseite gliedert sich in vier Achsen (wiederum mit Lisenengliederung). Dem Erdgeschoss ist ein eingeschossiger Anbau mit großzügiger, segmentbogiger Durchfensterung (erneuert) vorgelagert. Aufgrund der topographisch bedingten Hanglage tritt auf der nördlichen Traufseite das durchfensterte Untergeschoss mit Rustikabänderung deutlich in Erscheinung. Darauf folgen wiederum drei Geschosse. Auch auf der Nordseite rahmen zwei Seitenrisalite den Mittelteil, dessen drittes Obergeschoss verschiefert wurde, während die übrige verputzte Wandfläche mit Putzbänderung und eingetieften Kartuschen in den Fensterbrüstungen verziert ist. Im Dachbereich finden sich drei flache Gauben. An den westlichen Seitenrisalit schließt ein zweigeschossiger, einachsiger Anbau mit verputzter Eckquaderung an. Hierauf folgt ein zweigeschossiger, dreiachsiger Verbindungsbau, der zum Anbau von 1921 überleitet. Dieser gliedert sich seit der Aufstockung in der Nachkriegszeit in drei Geschosse und acht Fensterachsen in den oberen beiden Geschossen. Bei den Fensteröffnungen des Erd- und Obergeschosses handelt es sich um rechteckige Fensterformate, die Öffnungen des zweiten

Obergeschosses sind rundbogig gestaltet. Schlichte Putzfriese trennen optisch die einzelnen Geschosse voneinander. Im Dachbereich finden sich drei zweiachsige Dachgauben. Die westliche Giebelseite ist additiv gestaltet. Dem eigentlichen dreiachsigen Baukörper ist ein gestuft ausgeführter, eineinhalbgeschossiger Anbau vorgelagert, der in den Obergeschossen jeweils holzverkleidet ist und teilweise durch Okuli sowie Fensterbänder belichtet wird. Die Südseite ähnelt der Gestaltung der Nordseite. Durch die Hanglage tritt hier das Erdgeschoss weniger deutlich in Erscheinung und vier Dachgauben belichten das Dachgeschoss. Zum additiv gestalteten Verbindungsbau führt eine Treppe. Der Baukörper springt in Höhe des ersten Obergeschosses zurück, wodurch eine Dachterrasse entsteht, die nach Osten hin durch den eingangs erwähnten zweigeschossigen Anbau begrenzt wird, welcher auf dieser Seite in den Verbindungsbau integriert ist.

Im Inneren des ehemaligen Kindersolbads sind nur noch einzelne wenige historische Ausstattungsdetails erhalten. Der Grundriss wurde in weiten Teilen überformt und ein Großteil der Oberflächen sind erneuert. Erhalten sind die historischen Treppen in Substanz und Lage, vereinzelt bauzeitliche hölzerne Türblätter sowie partiell Stuckkehlen. Überdies ist im Anbau in Teilbereichen der historische Holzdielenboden erhalten.



Solbad Raffelberg, Kindersolbad, historische Ansicht, 1928, Foto: Solbad Raffelberg 1928.

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Baudenkmals – ehem. Kurhaus



Mülheim an der Ruhr, Solbad Raffelberg, Südansicht des ehem. Kurhauses, Foto: NF, LVR-ADR, 2021.

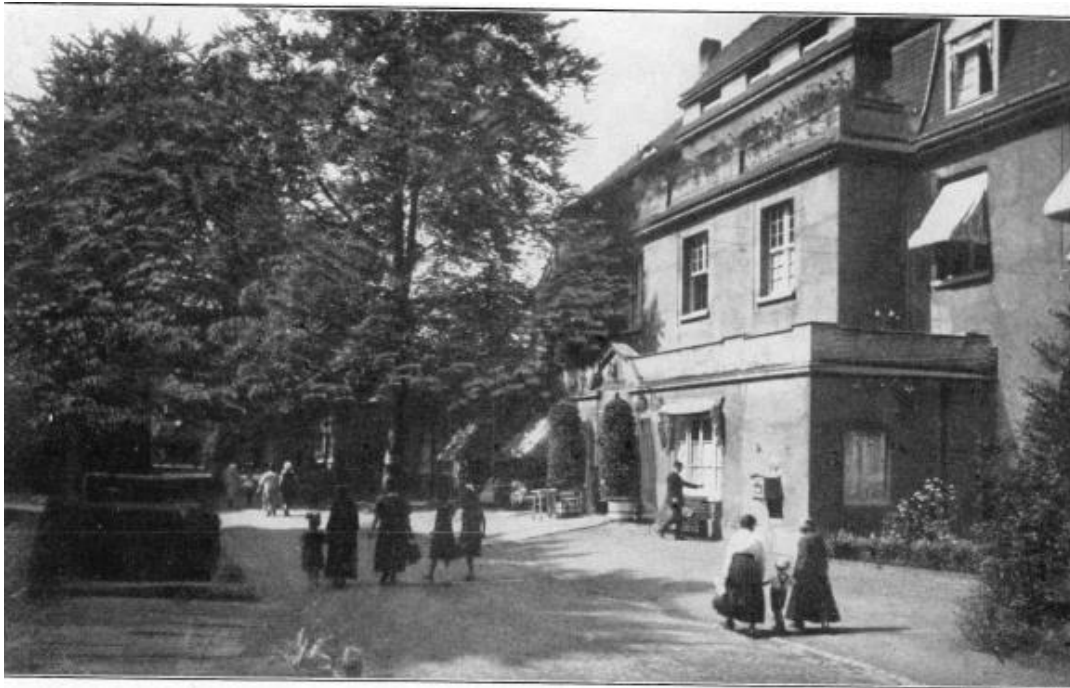
Das ehemalige Kurhaus ist auf dem östlichen Grundstücksbereich errichtet worden. Hierbei handelt es sich um ein nach Süden hin zwei- und nach Norden zum Raffelbergpark hin dreigeschossiges Gebäude aus massivem Ziegelmauerwerk, dessen Wandflächen verputzt sind und das von einem Mansarddach mit Biberschwanzdeckung abgeschlossen wird. Alle Fenster und Türen wurden erneuert und im Süden dem Baukörper ein gläserner Anbau vorgelagert. Die Südseite gliedert sich in neun Achsen, ein gestufter Mittelrisalit kragt leicht aus der Fassadenflucht hervor und schließt mit einem leicht gewölbten Walmdach ab. Im Erdgeschoss verläuft überdies ein eingeschossiger, großzügig durchfensterter Wandelgang, der vom Kurhaus zum westlich angrenzenden Kursaal und Badehaus überleitet. Der östlichen zweiachsigen Giebelseite ist ein eingeschossiger Anbau vorgelagert. Die Nordseite ähnelt in ihrer Gestaltung dem Kindersolbad. Zwei zweiachsige Seitenrisalite rahmen einen deutlich zurückspringenden, additiv gestalteten, fünfachsigem Mittelteil. Die Fenster der Erdgeschoße der Risalite sind rundbogig gestaltet, während die übrigen Fensteröffnungen hochrechteckig sind (teilweise mit rahmenden Putzfeldern). Der Mitteltrakt verfügt im eigentlichen Erdgeschoss (durch die Hanglage tritt das Kellergeschoss in Erscheinung) über einen eingeschossigen Vorbau, der durch große, quadratische Sprossenfenster belichtet wird und in den mittig eine großzügige Türanlage eingelassen ist, die zu einer erneuerten Fluchttreppe führt. Dieser Vorbau dient im Obergeschoss als Dachterrasse. Die westliche Giebelseite ist kaum einsehbar.

Im Zuge der Umnutzung zum Theater hat das ehemalige Kurhaus im Inneren zahlreiche substantielle Veränderungen erfahren und nur in Teilbereichen sind historische Oberflächen erhalten. Zu den denkmalwerten Ausstattungselementen im Inneren zählen:

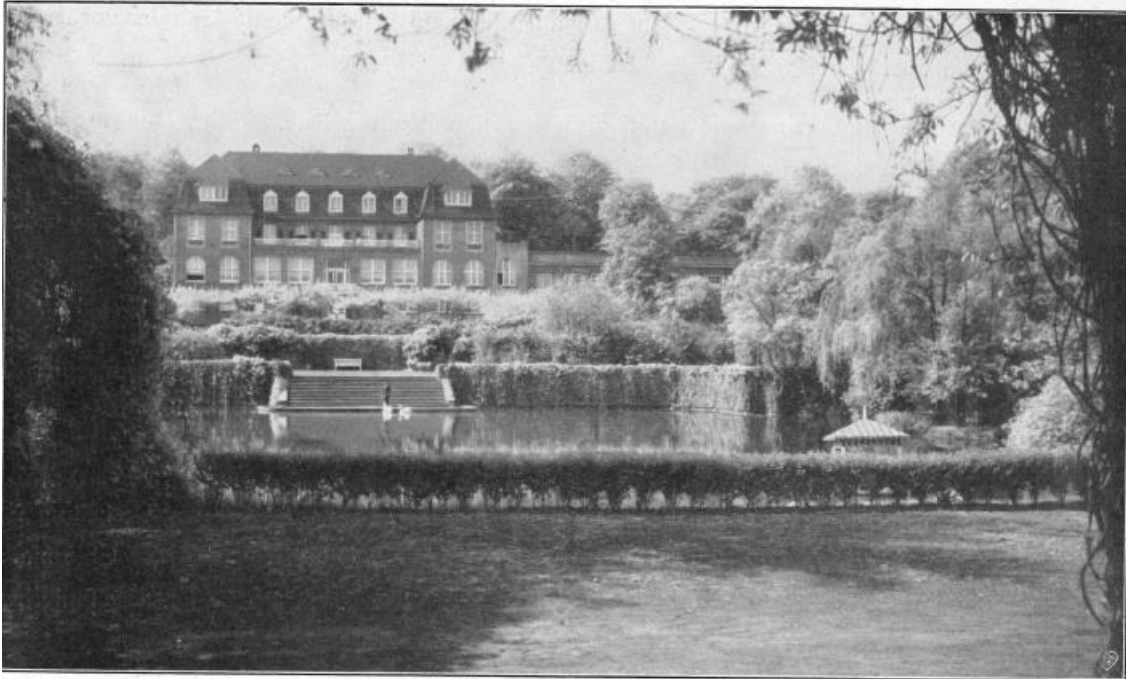
- Die bauzeitliche Treppe in Substanz und Lage mit Marmor verkleideten Stufen vom EG ins OG, ab dem 1. OG Kunststeinstufen und scharrierte Setzstufen, mitsamt Messing- bzw. Holzhandlauf
- Sprossierte Holzfenster im ehem. Vestibül (EG)
- Hölzerne Türanlagen mit Sprossengliederung, Glaseinsätzen und Kassettierung sowie sprossiertem Oberlicht (bei den en suite angeordneten Türen im nördlichen Bereich des EG handelt es sich um Nachbauten aus den 1990er Jahren)

- Bauzeitlicher Aufzug mit Holzverkleidung (Glasscheiben, Bodenbelag, Spiegel und Polster wurden rekonstruiert)
- Stuckdecken (EG), teilweise mit polychromen Deckenspiegeln (u.a. ehem. Musikzimmer; die goldgehöhte Farbfassung im nordöstlichen Raum ist eine freie Rekonstruktion aus der Sanierungsphase der 1990er Jahre)
- Im Bereich des ehem. Speisesaals im EG: ionische Säulen, Stuckdecke (Farbgestaltung des Deckenspiegels wurde nach historischem Befund (ohne restauratorische Begleitung) rekonstruiert)
- Hölzerne Sitzbank im DG

Über die eingeschossige Wandelhalle ist das Kurhaus mit einem polygonalen Pavillon verbunden, der derzeit zu gastronomischen Zwecken genutzt wird. Hier sind keine historischen Ausstattungselemente erhalten. Die Wandelhalle schließt unmittelbar an das Badehaus an, damit der Kurgast trockenen Fußes vom Kurhaus ins Badehaus gehen konnte.



Solbad Raffelberg, Kurhaus, historische Südansicht, 1928, Foto: Solbad Raffelberg 1928.



Solbad Raffelberg, Kindersolbad, historische Nordansicht, 1928, Foto: Solbad Raffelberg 1928.

**Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Baudenkmals –
ehem. Badehaus**



Mülheim an der Ruhr, Solbad Raffelberg, Südansicht des ehem. Badehauses, Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR, 2021.

Beim Badehaus handelt es sich um eine eingeschossige, winkelförmige Anlage mit einem über annähernd quadratischem Grundriss errichteten Zentralbau mit polygonaler Kuppel mit grüner Dachpappendeckung. Die eingeschossigen Seitenflügel sowie der Zentralbau werden von Walmdächern mit erneuerter Biberschwanzdeckung abgeschlossen. In den Seitenflügeln waren bauzeitlich die einzelnen 42 kleinen Kabinen mit Wannensäubern eingerichtet, die zweihüftig entlang eines zentralen Mittelgangs angeordnet waren. Aus Gründen der Diskretion sind daher die Fensteröffnungen (nach Süden hin quadratische Fensteröffnungen mit erneuerten sprossierten Holzfenstern; nach Norden wurden die Fensteröffnungen um eine Sprossenreihe nach unten vergrößert) verhältnismäßig hoch angeordnet, damit die Kabinen von außen nur bedingt einsehbar waren. Dem Zentralbau ist ein giebel förmiger Vorbau mit stirnseitigem

Arkadengang, seitlicher Lisenengliederung und verkröpftem Gesims vorgelagert. Die Wandfläche wird von drei Natursteinbüsten und der Inschrift „VIRTUTIS PULCHRIT V DINISQVE FONS SALVBRITAS“ (lateinisch für: *Gesundheit ist die Quelle der Kraft und Schönheit*) verziert. In das Badehaus führen drei rundbogige Öffnungen mit erneuerten sprossierten Türanlagen. Im Westen setzt sich der eingeschossige Seitenflügel fort, der nach wenigen Achsen rechtwinklig nach Süden hin seine Fortsetzung findet. Die Dachfläche des Seitenflügels wird mittig durch ein vierachsiges Mansarddach akzentuiert. Darüber hinaus knickt der Bau im Süden erneut rechtwinklig ab und leitet in einen dreiachsigen Baukörper mit Mansarddach und drei Gauben im Bereich der Mansarde über. Das Dachgeschoss dieses Seitenflügels wurde nachträglich ausgebaut, weshalb der Einbau von Dachflächenfenstern erforderlich wurde. Im Norden schließt an das Badehaus ein moderner polygonaler Besprechungsraum in postmoderner Formensprache an, der den Grundriss des überkuppelten Brunnenhauses aufnimmt und aufgrund der Nutzungsänderung des Badehauses notwendig war.

Den künstlerischen Höhepunkt des Solbads Raffelberg stellt das Brunnenhaus im Zentralbau dar, dessen Kuppelabschluss am Außenbau bereits angezeigt wird.

Das Brunnenhaus wurde in den 1990er Jahren umfangreich saniert und restauriert und erfuhr ebenfalls substantielle Veränderungen, wie den Einbau einer neuen Betonbodenplatte, die zur Rekonstruktion der bichromen Marmorplatten und des mosaizierten Brunnenbodens führte und die Entfernung des bauzeitlichen Fliesenspiegels an den Wänden. Dennoch sind die wesentlichen gestalterischen und künstlerischen Merkmale erhalten. Hierzu zählen der polygonale Grundriss, die eingetieften Rundbögen in den Seiten, das polygonale, zentrale Brunnenbecken aus rotem Marmor mit polychromen Mosaik mit der Darstellung der Medusa, der Bronzeskulptur Dianas begleitet von einem Reh von Ulfert Janssen, die Pilastergliederung der Wandflächen (Stuck, kanneliert, nur leicht erhaben, mit polychromen Kompositkapitellen), die Mosaikintarsien mit antikisierenden Darstellungen der acht Horen-Göttinnen, jeweils mit erhabenen Giebelverdachungen und goldenen Triglyphen. Die Pilaster „stützen“ ein Putzgebälk mit umlaufendem antikisierendem Feston. Die Komposition und Raumgestaltung von Wilhelm Köppen (Maler) und dem Bildhauer Ulfert Janssen gewann auf der internationalen Kunstausstellung in München eine Goldmedaille.¹ Oberhalb des Gebälks setzt die kassettierte polygonale Kuppel mit bekrönendem Oberlicht an. Bei den Wandleuchten handelt es sich um die bauzeitlichen Kupferkelche, die Glaskörper wurden erneuert. In den angrenzenden Seitenflügeln ist die Grundrissgestaltung mit der zweihüftigen Raumanordnung und einem zentralen Mittelgang in weiten Teilen ablesbar geblieben, allerdings wurden die Raumzuschnitte und die Dimensionierung des Mittelflurs beispielsweise verändert. Überdies wurden sämtliche Oberflächen erneuert und neue Treppen eingebaut. Die historische Tragstruktur sowie die Dachkonstruktion nebst Zangenkonstruktion für die Kuppel sind weitgehend erhalten. In Teilbereichen wurde die historische Tragkonstruktion im Dach durch Stahlträger ertüchtigt. Die nachträglichen Veränderungen sind nicht Bestandteil des denkmalgeschützten Schutzzumfangs.

(5) Begründung der Denkmaleigenschaft gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW)

Das o.g. Objekt erfüllt im definierten inhaltlichen und räumlichen Umfang mit seinen oben beschriebenen wesentlichen charakteristischen Merkmalen die Voraussetzungen eines Baudenkmals im Sinne des § 2 Abs. 1, 2 DSchG NRW.

An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Städte und Siedlungen und für seine Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche, hier architekturhistorische, sowie städtebauliche Gründe vor.

¹ Schmitz 2008, S. 8.

Städtebauliche Gründe für die Erhaltung und Nutzung

Das Solbad Raffelberg entfaltet durch seine spezifische Lage, Anordnung und Gestaltung eine hohe städtebauliche Wirkung, die durch den umgebenden Raffelbergpark, der eigens für das Solbad angelegt wurde, verstärkt wird bzw. besteht eine wechselseitige Prägung zwischen Park und den baulichen Anlagen. Darüber hinaus besteht eine historische funktionale Verbindung zwischen den einzelnen baulichen Anlagen des Solbads, die in ihrer Gesamtheit wesentliche Träger der denkmalwerten städtebaulichen Gesamtaussage sind.

An der Eintragung des o.g. Objektes in die Denkmalliste besteht ein öffentliches Interesse wegen seiner Bedeutung

- für die Erdgeschichte
- für die Geschichte des Menschen
- für die Kunst- und Kulturgeschichte
- für Städte und Siedlungen
- für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen

- künstlerischer
- wissenschaftlicher
- volkskundlicher
- städtebaulicher

Gründe.

Bedeutung für die Geschichte des Menschen

Das Ensemble des Solbads Raffelberg dokumentiert das Ende des 19. Jahrhunderts und im frühen 20. Jahrhundert aufkommende und sich verstärkende Bewusstsein für die gravierenden gesundheitlichen Schäden und Beeinträchtigungen, die durch die rapide Industrialisierung im 19. Jahrhundert verursacht wurden und denen insbesondere die ärmere Bevölkerung schutzlos ausgeliefert war. Das Solbad mit seinen jeweiligen Abteilungen bot in erster Linie gesundheitsfördernde Leistungen für die arbeitende Bevölkerung und in besonderem Maße für Kinder an. Damit begegnete Mülheim, das durch Eingemeindungen und den kontinuierlichen Zuzug von neuen Bürgern (bedingt durch die Industrialisierung) Anfang des 20. Jahrhunderts zur Großstadt erhoben worden war, den sozialen und hygienischen Herausforderungen des Industriezeitalters auf verantwortungsbewusste Weise. Das Solbad Raffelberg dokumentiert zudem die Entwicklung der öffentlichen Gesundheitsfürsorge im frühen 20. Jahrhundert.

Bedeutung für Städte und Siedlungen

Das Solbad Raffelberg ist bedeutend für Städte und Siedlungen, da es sich hierbei um einen Bau der städtischen Infrastruktur handelt, der im Zuge des starken Bevölkerungswachstums Anfang des 20. Jahrhunderts erforderlich wurde. Die rapide Industrialisierung im Ruhrgebiet war der Katalysator für den Bevölkerungszuwachs und zugleich hauptverantwortlich für die massiven gesundheitlichen und hygienischen Missstände, insbesondere in den ärmeren Bevölkerungsschichten, die den Bau eines Heilbades schließlich erforderlich machten. Zugleich ist es der Industrialisierung und dem Abteufen des

Schachtes in Alstaden zu verdanken, dass die gesundheitsfördernde Sole, tief verborgene Reste eines Urmeers, überhaupt entdeckt und gefördert werden konnten. Die verschiedenen Ebenen, die zur weiteren städtebaulichen Entwicklungsgeschichte Mülheims beitrugen, kulminieren in diesem Bau, sodass das Solbad Raffelberg dieses stadtdenkmälerlich bedeutende Kapitel in besonderem Maße versinnbildlicht und dokumentiert.

Das unter Federführung des Beigeordneten Karl Helbing errichtete Ensemble ist überdies ein anschauliches Beispiel für den architektonischen Anspruch, den das Stadtbauamt seinerzeit an Bauten der öffentlichen Infrastruktur stellte. Vor diesem Hintergrund und über seine reformarchitektonische Fassadengestaltung, ergänzt um dekorative Elemente des Jugendstils, ist das Solbad Raffelberg überdies bedeutend für Städte und Siedlungen, da es einen besonderen Aussagewert für die Architektur- und Baugeschichte Mülheims während Helbings Amtszeit besitzt.

Wissenschaftliche, hier architekturgeschichtliche Gründe für die Erhaltung und Nutzung

Das Solbad Raffelberg wurde nach Entwürfen des technischen Beigeordneten Karl Helbing errichtet, der in seiner Amtszeit (1906 – 1919) für den Bau zahlreicher öffentlicher Bauten verantwortlich war und durch seine qualitätvolle Architektur unter Berücksichtigung der gesamten städtebaulichen Entwicklung das Mülheimer Stadtbild nachhaltig prägte. Das Solbad Raffelberg ist ein anschauliches bauliches Zeugnis für das bislang architekturwissenschaftlich kaum erforschte Oeuvre Karl Helbings.

Karl Friedrich Wilhelm Helbing wurde am 13. März 1877 als Sohn des Bautechnikers Karl Helbing in Magdeburg geboren und nahm 1896 das Architektur- und Baufachstudium in Braunschweig auf. Er studierte überdies in Berlin-Charlottenburg und Dresden. Schon vor Beginn seines Studiums war er von 1894 bis 1899 beim Garnisons-Bauamt in Braunschweig als technischer Hilfsarbeiter, Techniker und zuletzt als Architekt beschäftigt und sammelte parallel zum Studium erste praktische Erfahrungen. Im Jahr 1900 legte er in Braunschweig die erste Staatsprüfung ab. Im März 1904 folgte die Zweite Staatsprüfung, die er mit Auszeichnung bestand. Im Dezember 1904 trat er eine unbefristete Stelle als Hochbauinspektor in Stettin an. 1906 bewarb er sich auf eine Stellenanzeige der Stadt Mülheim an der Ruhr, die damals einen höheren Baubeamten für das Hochbauwesen in zunächst befristeter Anstellung suchte. Helbing forderte bereits in seiner Bewerbung eine Entfristung und ein höheres Grundgehalt. Als er den Zuschlag erhielt handelte er erfolgreich auch noch die Einstellung als Beigeordneter aus, die seitens des Regierungspräsidenten und Kaiser Wilhelm II. zum 10. August 1906 bestätigt wurde. Am 18. September 1906 wurde er im Rahmen der Stadtverordnetenversammlung offiziell in sein Amt eingeführt, das er inoffiziell bereits seit dem 1. Juli 1906 bekleidete. Dringende Bauaufgaben der Zeit waren zahlreiche Bauten für das Gemeinwesen der jungen Großstadt, wie Schlachthof, Sparkassengebäude, Badeanstalten, Schulen u.v.m. Der Bevölkerungszuwachs der Zeit stellte die Städte im Ruhrgebiet vor gewaltige Anforderungen, deren drängende Umsetzung aus Helbings Sicht häufig zu stadtplanerisch und gestalterisch unbefriedigenden Lösungen führte. In Mülheim setzte bereits vor Helbings Anstellung ein Umdenken statt und man bemühte sich um ästhetisch adäquate bauliche Lösungen. Unter Helbing wurde diesem Ansatz eine noch größere Aufmerksamkeit zu Teil. Er sprach von einer „baukünstlerischen Durchbildung der Stadt“² und konzentrierte sich auf die „sinnvolle, strukturierte, den Anforderungen an eine moderne Großstadt orientierte bauliche Entwicklung Mülheims“³. Nach Kai Rawe hatte Helbing in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg maßgeblichen Anteil daran, der „jungen Großstadt ihre Form zu geben und die vielfältigen baulichen Voraussetzungen für das Funktionieren des Gemeinwesens zu schaffen“⁴. Helbings Aufgabenbereich umfasste eigene städtische Bauvorhaben zu planen und durchzuführen und er betreute überdies Bauprojekte, die von selbständigen Architekten durchgeführt wurden. Bei den vielfältigen Bauaufgaben, die die Stadt Mülheim Anfang des 20. Jahrhunderts

² Rawe, 2017, S. 181.

³ Ebenda

⁴ Ebenda

umzusetzen hatte, achtete Helbing darauf, dass die Auswahl der Bauplätze und die Verteilung der Bauten im Stadtgebiet zur Verbesserung des Stadtbildes beitrugen. Er verfolgte das Ziel, die städtischen Gebäude zu einem Gesamtbild zusammenzufügen und hatte bei seinen Planungen stets das Gesamtbild der Stadt vor Augen und versuchte selbst bei Einzelbauten die städtebauliche Gesamtkonzeption zu berücksichtigen. „Die Gebäude sollten jeweils mit ihrer Umgebung zusammen ein Ganzes bilden und sich in ihrer Gestalt aus der Umgebung heraus entwickeln“⁵. Neben dem Solbad Raffelberg zählen die Sparkasse, das Stadtbad, der Schlachthof, Schulen (u.a. Eduardstraße (1912, Denkmal § 3 DSchG NRW), Mellinghofer Straße, Willy-Brandt-Gesamtschule (heutige Bezeichnung) in Styrum, die Schule am Klostermarkt in Saarn und der Neubau des Königlichen Gymnasiums in Zentrumsnähe) und das Kaiser-Wilhelm-Institut zu seinem Werk. Während des Ersten Weltkriegs leistete Helbing zunächst seinen Dienst bei den Fortifikationen und Armierungsbauten in Köln und meldete sich als Freiwilliger zum Heerdienst, den er zunächst als Bauleiter bei den Armierungsarbeiten in Namur und später als Soldat an der Westfront leistete. Im November 1918 kehrte er nach Mülheim zurück, wo er seine Stelle als Beigeordneter wieder antrat, obwohl seine Amtszeit bereits im September abgelaufen war. Die Neuwahl für einen Beigeordneten verzögerte sich um ein Jahr und Helbing war in dieser Zeit Leiter der städtischen Bauämter. Karl Helbing bewarb sich schließlich nicht mehr um den Posten des Beigeordneten, sein Nachfolger wurde Arthur Brocke. Karl Helbing lebte noch bis mindestens 1931 in Mülheim und war als selbständiger Architekt in der Architektengemeinschaft „Voigt und Helbing“ tätig, die u.a. mehrere Siedlungsprojekte im Mülheimer Stadtgebiet realisierte. Von Mülheim reiste er wohl zunächst nach Rom und ließ sich später in München nieder, wo er im Alter von fast 87 Jahren am 22. Februar 1964 verstarb.

Karl Helbing prägte und steuerte dank seines ganzheitlichen Ansatzes die Stadtentwicklung Mülheims in jener wichtigen Phase der Expansion im Zuge der Industrialisierung zur Zeit der Jahrhundertwende. Er gab „der wachsenden Stadt Form und Inhalt“ und bemühte sich um eine systematische Stadterweiterung. Aber nicht allein als Städteplaner hat sich Helbing um Mülheim verdient gemacht. Das Solbad Raffelberg ist ein anschauliches Beispiel für sein architektonisch-künstlerisches Vermögen. Helbing war mit seiner Architektur- und Formensprache auf der Höhe der Zeit und schuf inmitten des historischen Baumbestands eine malerische Anlage, die sich geschickt in die Topographie einfügt und sich die örtlichen Gegebenheiten auf vorteilhafte Weise zu eigen machte. Die schlichten Putzbauten mit ihrem ausgesprochen zurückhaltenden bauplastischen Dekor atmen den Geist der Reformarchitektur und verdeutlichen die Abkehr vom Stilpluralismus des Historismus. Bemerkenswert ist, dass Helbing trotz oder gerade wegen der schlichten, aber zugleich harmonischen und wohl proportionierten Fassadengestaltung repräsentative Bauten schuf, die über ihre spezifische Lage und Anordnung die Umgebung weithin prägen. Trotz der oben erwähnten baulichen Veränderungen ist die beschriebene grundlegende städtebauliche und architektonische Konzeption des Solbads Raffelberg weiterhin ablesbar und nachvollziehbar, sodass sich das Ensemble als Forschungsgegenstand für die architekturwissenschaftliche Beschäftigung mit Helbings Werk eignet.

Des Weiteren ist das Solbad Raffelberg, insbesondere in Verbindung mit den erhaltenen Sekundärquellen, ein anschauliches Beispiel für die architektonische, gestalterische und technische Umsetzung und Lösung der Bauaufgabe „Badeanstalt“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Ausgelöst durch verschiedene verheerende Cholera-Ausbrüche in Europa gerieten eine bessere Körperhygiene aller gesellschaftlicher Schichten und die Einrichtung öffentlicher Badeanstalten wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft und Politik, was zur Errichtung zahlreicher Badeanstalten und Kur- und Heilbäder führte. Neben dem repräsentativen Anspruch, den die Badeanstalten zu genügen hatten, standen die technische und funktionale Ausstattung aber im Vordergrund. Das Solbad Raffelberg war eines der mustergültigen Heilbadanstalten mit eigenem Kurhaus mit entsprechendem Freizeitangebot, geschlossenem Wandelgang zum Badehaus, repräsentativem Brunnenhaus, das jeden Besucher beeindruckte und auf die folgende Behandlung einstimmte und separatem Kindersolbad, einem eigenen Reich für die Kinder, die in besonderem Maße unter der erheblichen Luft- und Umweltverschmutzung litten. Die jeweiligen

⁵ Ebenda, S. 182

spezifischen Grundrisslösungen, die anhand der überlieferten Baupläne nachzuvollziehen sind, die reduzierte und qualitätvolle Jugendstil-Gestaltung in Teilbereichen, die recht schmucklose reformarchitektonische Fassadengestaltung und der zugehörige Kurpark waren wesentliche Bestandteile des Gesamtkonzepts und führen auf anschauliche Weise vor Augen, welche Anforderungen ein Heilbad damals zu erfüllen hatte. Das Solbad Raffelberg eignet sich folglich auch als Forschungsgegenstand für die architekturwissenschaftliche Beschäftigung mit Bäderbauten im Deutschen Kaiserreich.

Bau- und Nutzungsgeschichte⁶

1855 wurde beim Abteufen der Zeche Alstaden (Gemeindegebiet Oberhausen, nördlich des Solbads Raffelbergs, in Betrieb von 1855 – 1972) eine Solequelle entdeckt, deren chemische Zusammensetzung als medizinisch vorteilhaft eingestuft wurde. Ab 1883 wurde das salzhaltige Wasser gefördert und ab 1888 richtete man in Alstaden (damals noch zu Mülheim gehörig) eine Kinderheilanstalt mit Soleanwendungen ein, um diese natürliche Heilquelle zu nutzen. Bereits nach kurzer Zeit erwies sich die Einrichtung als zu klein und ungünstig gelegen. In Mülheim gründete sich in der Folge ein Verein, bestehend aus Vertretern von Wirtschaft und Verwaltung, mit dem Ziel der Gründung einer verbesserten Kinderheilanstalt und der Akquise der erforderlichen Mittel. Im Jahr 1907 gründete die Stadt Mülheim unter Beteiligung ortsansässiger Industrieunternehmen, Schifffrachtgesellschaften und Zechen die „Aktiengesellschaft Solbad Raffelberg“ mit einem Gründungskapital von 850.000 Goldmark zur Errichtung eines Solebades. Der Verein zur Gründung einer Kinderheilanstalt und die Aktiengesellschaft zur Errichtung eines Kurbetriebs blieben unabhängig voneinander, kooperierten allerdings auf planerischer Ebene. Im selben Jahr entschied Bürgermeister Dr. Lembke, dass die Sole aus Alstaden über eine Leitung nach Mülheim gefördert werden solle. Die Aktiengesellschaft erwarb einen 7,1983 ha großen Bauplatz, den westlichen Teil mit einer Größe von 1,3107 ha trat sie an den Verein Kindersolbad ab. Dabei handelte es sich um die ehemaligen Ländereien des alten Hofguts Raffelberg (östlich des Solbads, jenseits der Akazienallee, bis heute erhalten), das namensgebend war. Das großzügige Areal bot zahlreiche landschaftliche Reize, die es für die beabsichtigten Erholungseinrichtungen geradezu ideal erschienen ließ. Die Einbeziehung der natürlichen Gegebenheiten und der landschaftlichen Schönheit spielte auch in den Entwürfen der Anlage eine wesentliche Rolle. Für die Gesamtplanung war der Mülheimer Stadtbaumeister und Beigeordnete Karl Helbing federführend verantwortlich.

Ab 1907 begannen die konkreten Planungen für den Bau der Heilanstalt. Im Gebäude der Kinderheilanstalt sollten mindestens 100 Kinder für eine vierwöchige Kur untergebracht werden können, die meist aus armen Haushalten stammten und an tuberkulösen Haut- und Lympherkkrankungen und Rachitis litten. Die Planungen für die allgemeinen Kuranlagen erwiesen sich als deutlich schwieriger und nahmen etwa ein Jahr, in dem verschiedene Entwürfe gefertigt wurden, in Anspruch. Baubeginn war der 16. April 1908 und innerhalb von 13 Monaten waren die Kurbauten fertiggestellt (15. Mai 1909). Mit dem Bau des Kindersolbads begann der Verein erst im Juli 1908 (u.a. wegen notwendiger Erschließungsarbeiten), doch auch dieser Baukörper konnte Mitte 1909 in Betrieb genommen werden. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf 1.000.000 Mark, davon entfielen 180.000 Mark auf die Kinderheilanstalt und 820.000 auf den Kurbetrieb und die Parkanlage. In den ersten Jahren nach Fertigstellung entwickelte sich der Betrieb der Kinderheilanstalt und des Kurhauses ausgesprochen positiv. Am 31.12.1911 wurde im Rahmen einer Silvesterfeier der an das Kurhaus anschließende Kursaal mit gewölbter Decke und Orchestermuschel für 800 Personen eingeweiht, der an den Speisesaal im Süden und an den Wandelgang zwischen Badeanstalt und Kurhaus anschließt. Für einen Erweiterungsbau an die Kinderheilanstalt wurden 1912 erste Entwürfe gefertigt, aufgrund des Ersten Weltkriegs konnte erst 1921 an der Westseite der Bestandsgebäude ein Anbau errichtet werden, der 1950 im Zuge der

⁶ Die folgenden Ausführungen basieren im Wesentlichen auf dem Aufsatz „Das Solbad Raffelberg“ von Erich Bocklenberg, erschienen in der Publikation „Zeugen der Stadtgeschichte. Baudenkmäler und historische Orte in Mülheim an der Ruhr“, hrsg. vom Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2008, S. 208 ff. In Teilen wurden Abschnitte in Gänze übernommen, andere Passagen wurden ergänzt.

Beseitigung von Kriegsschäden um ein Geschoss erhöht wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Verein aufgrund rückläufiger Kinderzahlen nicht mehr in der Lage, den Betrieb der Kinderheilstätte erfolgreich weiterzuführen, weshalb das Gebäude 1955 an ein Mülheimer Unternehmen zunächst vermietet und später veräußert und seitdem als Büro- und Verwaltungssitz dient (das Unternehmen nutzte bis 1981 auch Teile des Kurhauses). Ein Brand am 17. Januar 1964 beschädigte den Dachstuhl des Anbaus in erheblichem Maße. Im Jahr 2002 wurde beim ehem. Kindersolbad eine umfangreiche Fassadensanierung durchgeführt, die Fenster material- und denkmalgerecht und die Dachdeckung erneuert. Im Zuge dessen wurde auch das Foyer umgestaltet und 2017 im Bereich des Anbaus von 1925 eine zusätzliche Treppe eingebaut, die wohl nachträgliche Binnengliederung weitgehend entfernt und Großraumbüros geschaffen.

Das Kurhaus nebst Badebetrieb verzeichnete in den 1920er Jahren eine große Nachfrage, doch auch die Aktiengesellschaft musste aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten 1936 in einen Verein (Beteiligte: Stadt Mülheim, Sparkasse Mülheim, Verkehrsverein) umgewandelt werden. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Gebäude stark beschädigt und in der unmittelbaren Nachkriegszeit dienten die baulichen Anlagen der Unterbringung alliierter Streitkräfte. Die Kriegsschäden am Kindersolbad (u.a. Wiederaufbau des beschädigten Dachstuhls) und dem Badehaus wurden beseitigt, das Kurhaus stand nach einer Dachreparatur zunächst leer und verfiel zusehends. Die Einfriedung, die das Gelände umgab, wurde niedergelegt. 1959 erwog der Mülheimer Baudezernent sogar den Abbruch. Die teilweise Umnutzung in Wohn- und Gewerberäume konnte dies verhindern. Das Badehaus wurde 1958 in der Hoffnung, die Besuchszahlen zu steigern, modernisiert. Insgesamt besserte sich die wirtschaftliche Situation des Solbadvereins allerdings nicht und als 1973 die Förderung der Natursole im Zuge der Zechenschließung in Alstaden eingestellt wurde, bemühte man sich auf andere Solequellen und Badeangebote auszuweichen. Zunächst beschloss die Stadt eine Sanierung des Solebades, die zwischen 1976 und 1977 durchgeführt wurde, aber die wirtschaftliche Situation besserte sich nicht, sodass unter anderem der Bau eines modernen Thermalbades in Erwägung gezogen und schließlich verworfen wurde (auch wegen dem bürgerschaftlichen Engagement, das sich für die Erhaltung des Raffelbergparks einsetzte). 1981 bezog unter Roberto Ciulli und Helmut Schäfer das „Theater an der Ruhr“ Räume im Kurhaus und nutzte den Kursaal für seine Aufführungen. Der große Erfolg des Theaters führte 1993 zu dem Beschluss, das Kurhaus zur festen Spielstätte umzubauen. Mitte 1994 begannen die Baumaßnahmen nach Entwürfen der Arbeitsgemeinschaft der Mülheimer Architekten Münker, Schnatmann und Wüsthoff. Im Zuge dessen wurde ein Großteil der Innenausstattung und die bis dahin erhaltenen bauzeitlichen Fenster erneuert und das Dach saniert, der Fassadenanstrich erneuert. Darüber hinaus wurde auf der Südseite ein moderner, gläserner Eingangspavillon errichtet. Im Herbst 1997 fand die feierliche Einweihung des umgestalteten Hauses statt. Während das Kurhaus für Theaterzwecke genutzt wurde, blieb das Badehaus zunächst weiter in Betrieb und musste schließlich 1992 geschlossen werden. In der Folgezeit veräußerte die Stadt Mülheim das Badehaus. Ab 1995 wurde es unter Federführung des Architekturbüros Riege modernisiert und zu Büros umgenutzt. Bei der Sanierung des zentralen Brunnenhauses wurden die bauzeitlich überlieferten Wandfliesen entfernt und die Wandfläche verputzt. Der historische Bodenbelag wurde überdies aufgrund des Einbaus einer konstruktiv notwendigen, erhöhten neuen Bodenplatte zunächst aufgenommen und auf Grundlage historischer Fotos rekonstruiert. In den Seitenflügeln erhaltene Marmorverkleidungen wurden überdies abgenommen, die rückwärtigen, zum Park hin gelegenen Sprossenfenster um ein Feld nach unten vergrößert und teilweise Innentüren nach historischem Vorbild erneuert.

Der Überlieferungszustand der baulichen Anlagen ist im Einzelnen als stark überformt einzustufen. Der Denkmalwert erschließt sich überwiegend aus dem vollständig erhaltenen Ensemble, bestehend aus Kindersolbad, Kurhaus, Badehaus und zugehöriger Parkanlage sowie den qualitätvollen Resten der historischen Ausstattung, die trotz ihres reduzierten Umfangs einen anschaulichen Eindruck der bauzeitlichen Konzeption und Gestaltung vermitteln.

Literatur (Auswahl):

- Das Solbad Raffelberg bei Mülheim a. d. Ruhr. Architekt: Beigeordneter Karl Helbing in Mülheim a. d. Ruhr, in: Neudeutsche Bauzeitung, Heft 2/1910.
- Mayer, Johann Eugen, Badeeinrichtungen und Badeanstalten, Leipzig 1913.
- Rawe, Kai, Mülheims Beigeordneter Karl Helbing – Baumeister der jungen Großstadt, in: Mülheimer Jahrbuch 2017, S. 178 – 191.
- Schmitz, Heiner, Das Solbad Raffelberg 1909 – 2009, Goch 2008.
- Solbad Raffelberg Mülheim an der Ruhr, Sonderdruck aus dem Werk „Deutsche Industrie“, Rheinischer Kunstverlag Krefeld, 1928.

Quellen:

- Historische Fotos, Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr

URL:

https://www.leo-bw.de/web/guest/detail/-/Detail/details/PERSON/kgf_biographien/118711814/biografie (aufgerufen am 12.07.2021)

**(6) Eintragung des Denkmals gem. § 3 Abs. 1 DSchG NRW a. F. am 17.03.1987
Fortschreibung mit Datum vom 27.02.2024**

Vorläufige Unterschutzstellung	Anhörung	Anhörung mit LVR
Nein	Ja	Ja

Ortsbesichtigungen erfolgten am 19.01. und 16.02.2021.

Das Gutachten des LVR-ADR vom 13.07.2021 ist Bestandteil dieser Eintragung.